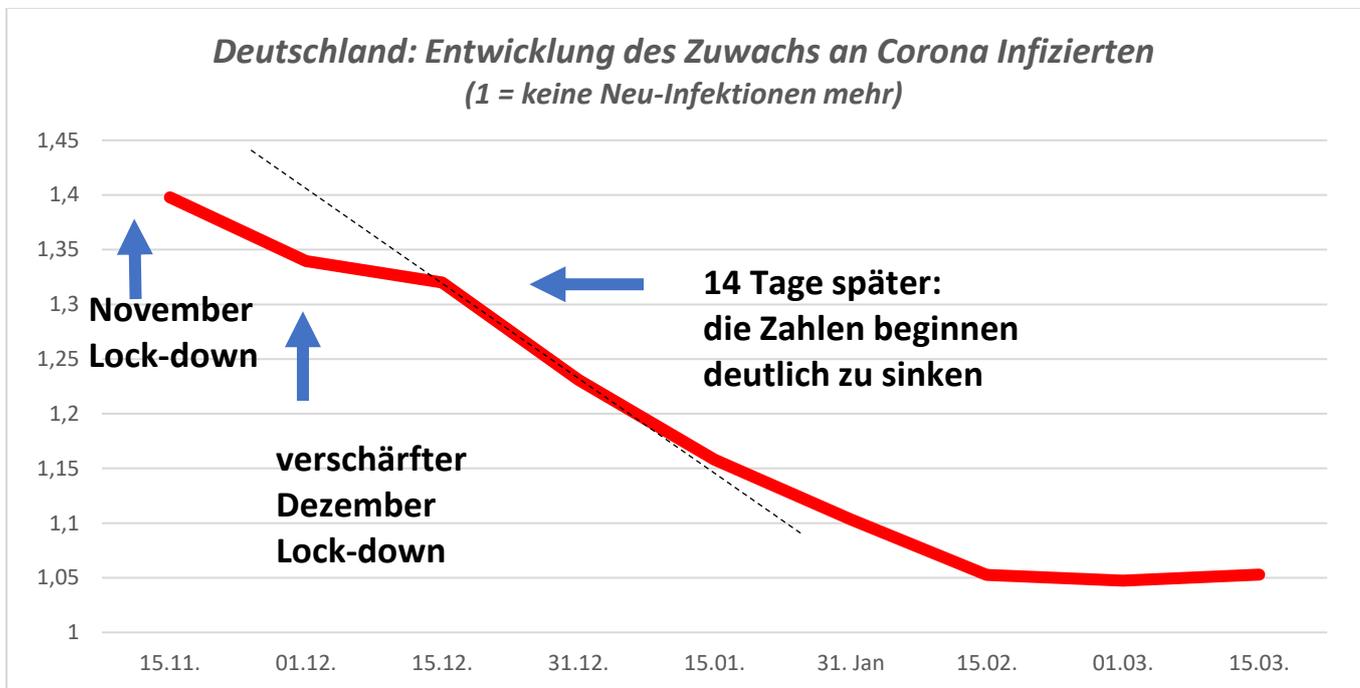


Der Lockdown ist unvermeidlich: Aber muss er so ausfallen wie jetzt?

Und was ist eigentlich systemrelevante, notwendige oder einfach gewinnbringende Arbeit?

Von Seiten der QuerdenkerInnen wird bezweifelt, ob Lockdowns die COVID-19-Pandemie effektiv eindämmen. Dieser Zweifel ist unbegründet. Sowohl der Lockdown vor einem Jahr wie der im November/Dezember haben die Neuinfektionszahlen und die Zahl der Verstorbenen deutlich gesenkt (siehe die Abbildung unten). Und jedes Mal, wenn der der Lockdown aufgehoben wurde, sind die Zahlen wieder gestiegen. Ohne Kontaktreduzierung breitet sich die Pandemie aus!



Von Seiten der staatlichen VertreterInnen der Lockdowns wurde behauptet, dass die Lockdowns eine Reduktion der Arbeit auf systemrelevante Arbeit erbracht hätten.

Diese Behauptung ist falsch. Während der Zeiten des Lockdowns liefen viele Arbeiten ununterbrochen weiter, z.B. wurden Kriegswaffen hergestellt, die sicherlich nicht systemrelevant sind. Wahr ist, dass bestimmte Arbeiten von den Lockdowns ausgesetzt wurden, die aber immer nur einen Teil der Arbeitswelt betrafen, andere Teile dagegen nicht berührten. Nüchtern betrachtet bedeuteten die vergangenen Lockdowns eine Reduktion der Arbeit auf diejenige, die notwendig ist, damit die Menschen überleben und Kapitalgewinne erwirtschaften können. Eine Schließung von irgendwelchen Fabriken, Versicherungsgesellschaften, Banken usw. wurde nie vorgenommen. Die Lockdowns sollten dazu dienen, die Bewegung der Menschen auf das Minimum zu reduzieren, das die Pandemie eindämmt, aber gleichzeitig kein Hindernis bei der Erzeugung von Gewinnen darstellt.

Sind denn „systemrelevante Arbeiten“ gleichzusetzen mit gesellschaftlich notwendiger Arbeit?

Nein, eindeutig nicht. Gesellschaftlich notwendige Arbeit kann man definieren als solche, die die Menschen dringend brauchen, um so gut zu leben, wie es irgend möglich ist, wenn man die Rahmenbedingungen beachtet (in diesem konkreten Fall die Pandemie). Dazu gehören alle systemrelevanten Arbeiten, aber auch viele andere. Gesellschaftlich notwendig ist eine gute Erziehung und Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, weil diese ein Bedürfnis ist und ein besseres Leben ermöglicht. Und z.B. auch Forschung, die jetzt an den Universitäten nicht stattfinden kann. Gesellschaftlich notwendig ist sicher nicht z.B. der Bau von SUVs, denn die Gesellschaft würde gut ohne solche Autos bestehen können.

Von Seiten der staatlichen VertreterInnen der Lockdowns wird argumentiert, dass durch sie Arbeitsbereiche, die die höchste Ansteckungsgefahr mit sich bringen, eingeschränkt würden (bis auf solche, die systemrelevant sind).

Diese Behauptung ist unrichtig. Einkauf, Beherbergung, Museumsaufsicht usw. (jedenfalls unter Coronaauflagen) bergen ein geringeres Ansteckungsrisiko. Dagegen ist das Ansteckungsrisiko in Großraumbüros deutlich höher (siehe die Abbildung 2). Mehr als einen Hinweis auf den Sinn von Home-office-Arbeit für Büroangestellte hat die Bundesregierung aber nicht gegeben, ein Lockdown von Callcentern, Großraumbüros usw. wurde nicht verhängt. Selbst die Bundeswehrkasernen sind nicht und wurden nicht geschlossen.

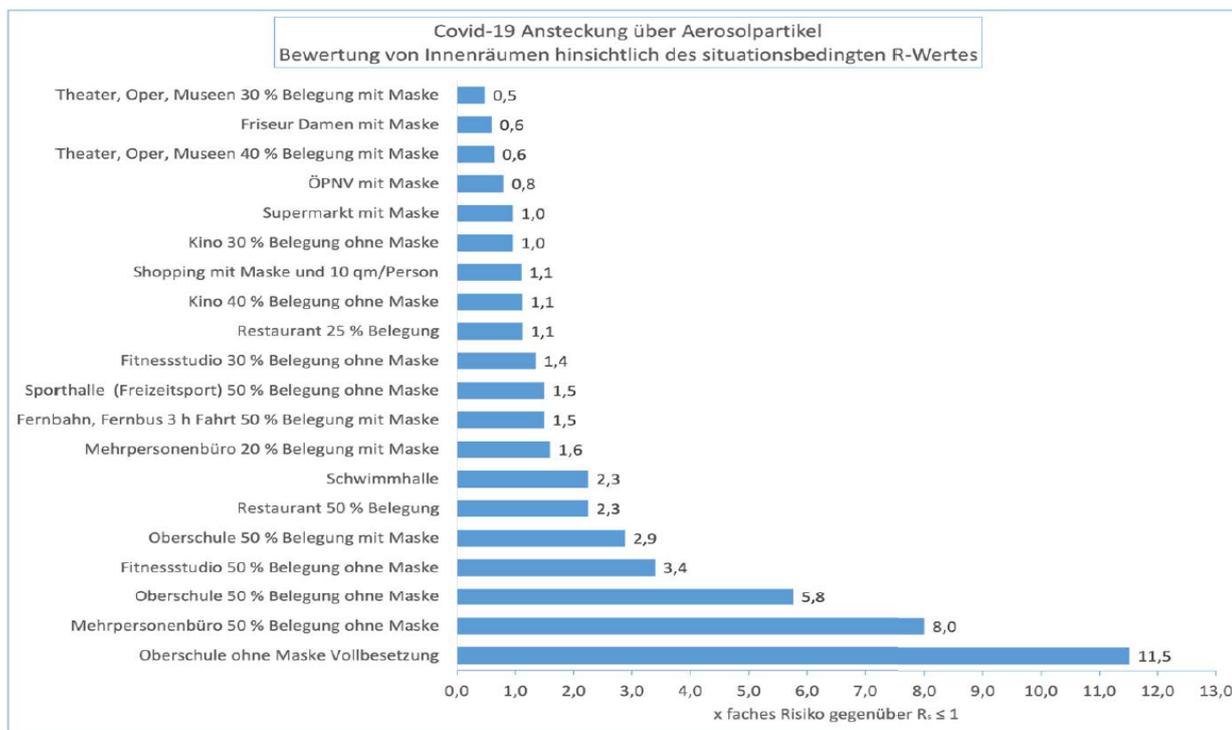


Abbildung 1: Vergleichende Darstellung von typischen Innenraumsituationen

Quelle: <https://depositonce.tu-berlin.de/handle/11303/12578>

Aber würden wir nicht arm werden, wenn wir statt der Kultur, Gastronomie usw. die industrielle Produktion runterfahren würden?

Diese Frage ist nur auf verschiedenen Ebenen zu beantworten. Fasst man sie so auf, dass dem Staat dann ja die Steuern fehlen würden, dann kann sie klar verneint werden. Ob der Staat die Umsatzsteuer aus der Gastronomie bekommt oder aus dem Verkauf von Versicherungspolice oder der Produktion von SUVs, ist unwichtig. Hauptsache, die Steuereinnahmen sind vorhanden, um die öffentlichen Aufgaben des Staates aufrechtzuerhalten und um den Menschen helfen zu können, die am meisten unter der Coronapandemie leiden.

Aber wenn wir einen lock-down beschließen, der sich nicht nur auf Kultur, Sport, Bildung und Verkauf bezieht, dann fehlen doch die erzeugten Produkte?

Klar, nehmen wir mal an, der Lockdown würde zeitweilig die Fleischindustrie betreffen, wo die Ansteckungsraten hoch sind. Dann würde weniger Fleisch auf den Markt kommen. Die Folge wäre, dass Fleisch teurer wird, die Menschen also weniger Fleisch essen würden. Ist das ein gesellschaftliches Problem? Eher nicht: Es wäre ein Beitrag zur Bekämpfung der Klimaerwärmung und ein Schritt für eine humanere Umgangsweise mit Tieren. Oder nehmen wir mal an, die Produktion von SUVs würde für 4 Wochen gestoppt werden. Wäre das ein gesellschaftliches Problem, z.B. ähnlich wie das nicht zur Schule zu gehen? Wohl nicht, es müssten einfach die Leute, die gerne einen SUV haben wollen, länger auf ihn warten, was gesellschaftlich unproblematisch und für die Umweltbilanz vorteilhaft wäre. Oder wäre das Stoppen des Baus von Shoppingcentern, sogar bestimmter Wohnungen (solchen, die auf Vermietung zielen und keinen besonders hohen sozialen Wohnungsbauteil haben) ein gesellschaftliches Problem? Wohl kaum, außer dass ein paar Immobilienbesitzer länger auf ihre Rendite warten müssten. Die Liste ließe sich fortsetzen, von der Herstellung von Kriegswaffen, dem Verkauf von bestimmten Aktienfonds und Versicherungspolice, der Produktion von Schmuck, Feinkoststoffen und immer neuer Moden bis hin zum Aufenthalt der Soldaten in den Kasernen usw.

Ist also ein anderer Lockdown denkbar und möglich?

Eigentlich doch ganz einfach, wenn man immer wieder 14tätig oder alle 4 Wochen zwischen verschiedenen Bereichen wechseln und dabei gleichzeitig für die Öffnung der anderen Bereiche vernünftige Hygienekonzepte fordern würde. Welche Bereiche länger und welche kürzer zu schließen wären (oder auch gar nicht geschlossen werden sollten), bestimmte das Grundprinzip von Freiheit, Gleichheit, Fürsorge und Kooperation. Fleischproduktion, Waffenproduktion, Luxusgüterproduktion, SUV- Produktion usw. also länger, Schulen, Kultureinrichtungen usw. also kürzer.

Mehr Information unter www.linkes-forum-oldenburg.de